

R 303

3 Akte, 4w, 3m Rollen, 1 Bild, ca. 110 Min.

erschienen im Reinehr - Verlag

Drei Damen und ihr Butler leben zufrieden mit einem toten Kater in ihrer Wohnung. Einen Spleen haben sie alle - mehr oder weniger. Auch der Butler hat es faustdick hinter den Ohren. Doch der Tod eines Untermieters wirbelt das harmonische Innenleben ganz schön durcheinander. Es bricht nicht nur das Chaos aus, sondern es brechen auch zwei seltsame Gestalten ein. Und ein neuer Untermieter macht sich sehr verdächtig. Doch von allem unberührt schmieden die drei reizenden Damen ihre Heiratspläne - wobei sie alle Mittel einsetzen. Mal wieder ein Stück für kleine Besetzung, aber mit erheblichem Lachpotential und gleichzeitig eine Kriminalkomödie.

GÄSTEBUCH: ...voller Erfolg ...dreimal ausverkauftes Haus ...

Das Stück gibt es jetzt auch in Plattdeutsch beim Reinehr - Verlag ND303  
Und in einer Version mit 2m / 4w Rollen bei mir. Siehe V303/1

## **Drei reizenden Damen und ein toter Kater**

### **Inhalt**

*Die Schwestern Isolde, Lioba und Miriam Schnabel leben friedlich mit dem ererbten Butler Herbert in ihrem Haus. Eigentlich sind alle immer auf der Suche nach einem Mann. Selbst den Butler nehmen sie davon nicht aus. Doch der scheint zunächst unnahbar.*

*Um Männer ins Haus zu locken, vermieten sie ein Zimmer. Doch der Untermieter ist überraschen gestorben. Hat da jemand nachgeholfen?*

*Sein Tod hat zur Folge, dass plötzlich verdächtig viele fremde Personen auftauchen. Ein Herr Albert Schnabel mietet das frei gewordene Zimmer und benimmt sich höchst merkwürdig. Auch die Pflegerin Ludmilla hat plötzlich ein großes Interesse an den Geschwistern. Zusammen mit ihrem unbedarften Bräutigam Isidor durchsucht sie mehrfach die Wohnung. Bald wird klar, dass sie es auf einen größeren Betrag Geld abgesehen hat.*

*Doch die Geschwister sind von all diesen Dingen völlig unberührt. Kommen ihnen doch ständig Männer dazwischen, die sich für eine Ehe eignen könnten. Vor allem, wenn man schwerhörig ist, und viele Dinge falsch versteht.*

*Dass am Ende doch noch alles gut ausgeht, haben die Geschwister dem neuen Untermieter zu verdanken. Er löst das Rätsel um den Toten auf. Jetzt steht der Heirat mehrerer Paare nichts mehr im Wege. Auch das Alter hat noch seine warmen Tage.*

### **Personen:**

**Miriam**.....liebt heimlich den Butler

**Isolde**.....hört schwer und liebt alle

**Lioba**.....hört gut und will mit Gewalt einen Mann

**Herbert**.....hat es als Butler nicht leicht

**Albert Storch**.....der neue, undurchsichtige Untermieter

**Ludmilla**.....Pflegerin, auf der Suche nach Geld

**Isidor**.....ihr schwerhöriger Bräutigam

**Kasimir Storch**.....Vater von Albert; Doppelrolle von Albert

**Spielzeit ca.**

### **Bühnenbild**

*Gemütliches, aber etwas altmodisch eingerichtetes Wohnzimmer mit Schränkchen, Schrank, Tisch, Stühlen, Couch. Links geht es in die Küche, rechts in die privaten Räume, hinten nach draußen.*

## Erzähler / Herbert

*Der Erzähler führt jeweils in den folgenden Akt ein. Vor dem ersten Akt ist es die Person des Butlers Herbert. Er trägt einen Frack, weiße Handschuhe, Perücke mit Zopf, spricht etwas überzogen; wie ein ganz vornehmer Butler eben. Er spricht entweder vor dem geschlossenen Vorhang oder der Vorhang ist nur einen Spaltbreit geöffnet.*

Guten Abend, meine Damen und Herren. Erlauben Sie bitte, dass ich mich Ihnen vorstelle. Herbert Senfei, mein Name. Für meinen Namen kann ich nichts. Meine Mutter stammte aus *Nachbardorf*. Ich bin hier der Butler. Man ruft mich Herbertus. Das macht mehr her.

Ich diene den Dämlichkeiten im zehnten Jahr meiner abgelaufenen Füße.

Verzeihung, ich muss Ihnen ja meine Herrschaften noch vorstellen. Es handelt sich um drei Schwestern namens Schnabel. Mit Verlaub, sie sind alle ein wenig seltsam. Darauf deutet der Name ja schon hin. Bei Männern sagt man, sie verkalken; bei Frau sagt man, sie haben ihre Eigenheiten. Frauen werden so, wenn sie nicht verheiratet sind. Besonders hier in der Gegend von *Spielort*.

Sie haben nach dem Tod ihrer Eltern dieses Haus und mich geerbt. Sie sind so gut gestellt, dass sie keiner abnützigen Arbeit nachgehen müssen.

Fräulein Miriam Schnabel ist eine feine, gebildete Dame und noch Jungfrau, glaubt sie wenigsten. Ich glaube, sie ist etwas verliebt in mich. Aber natürlich kann ich als Butler kein Verhältnis mit meiner Herrschaft eingehen. Überlegen Sie mal! Wenn ich die Frau heirate, bekomme ich für die gleiche Arbeit keinen Lohn mehr.

Frau Lioba ist, verzeihen Sie den Ausdruck, mannstoll. Besonders, wenn sie abends ihren Whisky getrunken hat, muss man aufpassen, nicht in die Nähe ihrer wogenden Brüste zu kommen. Sie sehen, ich habe es nicht leicht hier.

Frau Isolde ist der schwierigste Fall der Familie Schnabel. Sie hört und sieht nicht gut und hat einen Katzen - Tick. Ihr Kater, fast so groß wie ein Hund, ist vor zwei Monaten gestorben. Sie tut aber immer noch so, als lebe er. Sie spricht sogar mit ihm. Er heißt Gustav. Ich sagte ja schon, die Damen haben ihre Eigenarten.

Ich muss ihm jeden Abend sein Fressen in die Küche stellen. Sie werden es nicht glauben, am nächsten Tag ist der Napf leer. Ich habe den Verdacht, dass Frau Isolde das Essen zu sich nimmt. Manchmal miaut sie auch.

Obwohl die Damen es nicht nötig hätten, vermieten sie ein Zimmer des Hauses.

Natürlich nur an einen jungen Mann. Den gönnen sie sich sozusagen. Er ist ihre Inspiration und die Erinnerung an die vielen Dinge, die sie verpasst haben. Zur Zeit sind sie wieder auf der Suche nach einem Mieter. Und so wie ich die Damen kenne, kommt auch einer. Ich glaube, es ist ein gewisser Albert. *Spricht ihn französisch aus.*

Und eine verdächtige Dame treibt noch ihr Unwesen in dem Haus. Ich weiß nicht, was sie vor hat. Aber man sollte dieser Ludmilla auf die Finger sehen. Vor Frauen ist man als gut aussehender Mann, *wirft sich in Pose* nur sicher, wenn sie tot sind. Und auch dann...

Doch nun möchte ich sie nicht länger inkommodieren. Die Pflicht ruft. Wir treffen uns sicher gleich wieder. Vergessen Sie nicht: Herbertus ist mein Name. Ich stehe natürlich allen Damen gern zu Verfügung. Sie können sich auf meine Diskretion verlassen. Ich wünsche Ihnen eine gute Unterhaltung. Bon soir.

*Geht ab.*

## 1. Akt

### 1. Auftritt

**Herbert, Ludmilla**

*Herbert, wie zuvor als Butler angezogen, sitzt auf einem Stuhl, Füße auf dem Tisch, Glas Whisky in der Hand: So lässt es sich als Butler aushalten. Zieht einen Schuh aus: Dieser Schuh bringt mich noch um. - Die drei Dorfheiligen sind auf einer Beerdigung. Das dauert noch eine Weile, bis die Dämlichkeiten wieder da sind. Prost, Herbert! Trink: Ein Mann muss trinken, um zu vergessen. Frauen trinken, damit sie schöner werden. Oder war das umgekehrt? Prost Herbertle! Trink: Mit dir trinke ich am liebsten. Du könntest mein Bruder sein. Wer lange trinkt, wird alt. Wer verheiratet ist, sieht schnell alt aus! Lacht: Männer sind Optimisten, sonst würden sie nicht heiraten. Wenn ein Flugzeug abstürzt, schreit die Frau: Hilfe, wir stürzen ab. Wir werden alle sterben. Der optimistische Mann sagt: Wir stürzen ab, aber das Bier reicht noch bis zum Aufschlag! Prost! Es klopft: Prosten Sie herein.*

**Ludmilla** *von hinten, etwas schräg angezogen, nichts passt richtig zusammen: Grüß Gott! Bin ich hier richtig?*

**Herbert:** Natürlich! Hier ist das Krematorium.

**Ludmilla:** Krematorium? Wohnen hier nicht die Geschwister Schnabel?

**Herbert:** Sag ich doch.

**Ludmilla:** Sind die tot?

**Herbert:** Scheintot.

**Ludmilla:** Scheintot? Und da wird man auch verbrannt?

**Herbert:** Bei Frauen muss man auf Nummer sicher gehen.

**Ludmilla:** Das ist ja furchtbar.

**Herbert:** Ein Glas Whisky verschütten ist schlimmer.

**Ludmilla:** Und wer sind Sie?

**Herbert:** Rumpelstilzchen.

**Ludmilla:** Sie spinnen Stroh?

**Herbert:** Nur, wenn ich getrunken habe.

**Ludmilla:** Ich glaube, Sie sind betrunken.

**Herbert:** Sie haben einen starken Glauben. – Wer sind Sie denn?

**Ludmilla:** Ludmilla Haberstroh. Ich, ich habe einen mobilen Pflegedienst und wollte mal fragen ...

**Herbert:** Sie haben ein fahrbares Altersheim? Sie machen betreutes Schunkeln auf Rädern?

**Ludmilla** *lacht:* So könnte man sagen. Nur mit dem einen Unterschied, bei mir sterben die Patienten zufrieden zu Hause.

**Herbert:** Interessant. Da könnten wir ins Geschäft kommen.

**Ludmilla:** Wollen Sie sterben?

**Herbert:** Welcher Mann sehnt sich nicht nach ewiger Ruhe? *Trinkt.*

**Ludmilla:** Die meisten Männer sterben ja vor ihren Frauen.

**Herbert:** Natürlich! Wer will schon im Paradies von seiner Frau empfangen werden?

**Ludmilla:** Männer kommen ins Paradies? *Setzt sich zu ihm.*

**Herbert:** Nur Ehemänner! Bei ihnen zählen die Jahre auf Erden doppelt.

**Ludmilla:** Sind Sie verheiratet?

**Herbert:** Nein, ich habe Rheuma.

**Ludmilla:** Ich habe Durst.

**Herbert** *nimmt die Beine vom Tisch:* Darf ich ihnen eine Whisky anbieten? *Schenkt ein, gibt ihr sein Glas.*

**Ludmilla:** Danke! Prost!

**Herbert** *trinkt aus der Flasche.*

**Ludmilla:** Sind Sie hier der Butler?

**Herbert:** Ich bin die Fleisch gewordene Allzweckwaffe. Ich mache alles.

**Ludmilla:** Alles?

**Herbert:** Alles! Ich habe hier die Generalvertretung. Gas, Wasser, Schei... Scheiben putzen. Alles! *Zieht seinen Schuh an.*

**Ludmilla:** Ich habe gehört, die drei Damen hier benötigen dringend Pflege. *Trinkt.*

**Herbert:** Nun, sagen wir mal so, gesund sieht anders aus. *Schenkt nach.*

**Ludmilla:** Ja, die Leute in *Spielort* sind alle irgendwie moralisch verseucht.

**Herbert:** Sie sagen es. Meine drei Damen haben alle Stützräder im Hirn. Bei denen muss der Liebe Gott ein Sonderangebot gemacht haben. *Trinkt aus der Flasche.*

**Ludmilla:** Und warum butlern Sie hier noch?

**Herbert:** Weil die Damen abergläubisch sind. Sie halten die Dreizehn für eine Unglückszahl. Deshalb zahlen sie mir ein vierzehntes Monatsgehalt.

**Ludmilla:** Ja, manchmal kann das Leben grausam sein. Ich sage auch immer: Lieber schlecht verheiratet als gar niemand zum Streiten.

**Herbert:** Sie sehen aus, als hätten Sie beides.

**Ludmilla:** Mein Mann ist gestorben.

**Herbert:** Hat er sehr gelitten?

**Ludmilla:** Er war aus *Nachbardorf*.

**Herbert:** Mein Beileid.

**Ludmilla:** Wie sind denn die Frauen hier so?

**Herbert:** Frauen sind auf der ganze Welt gleich. Sie führen ein Doppelleben.

**Ludmilla:** Ich verstehe nicht?

**Herbert:** Eins geschminkt und eins ungeschminkt.

**Ludmilla:** Ihr Männer seid auch nicht besser. Ihr lasst euch ja auch den Waschbrettbauch aufmalen.

**Herbert:** An meinen Bauch kommen nur Wasser, Seife und Kaviar.

**Ludmilla:** Kaviar?

**Herbert:** Ja, Frau Lioba ist mannstoll. Sie schleckt mir Kaviar vom Bauch, wenn sie wieder Frust hat. Kaviar stimuliert die Gefühlsinseln.

**Ludmilla:** Und das lassen sie sich gefallen?

**Herbert:** Sie zahlt gut und ich muss mich nicht waschen.

**Ludmilla:** Und die zwei anderen Frauen?

**Herbert:** Isolde hört und sieht schlecht. Die Frau kann dich zum Wahnsinn treiben. Sie weigert sich aber, ein Hörgerät zu kaufen, weil sie zu geizig ist.

**Ludmilla:** Das kenne ich. Mein Vater war auch so. Der war zu geizig zum Schwitzen.

**Herbert:** War er aus *Nachbardorf*?

**Ludmilla:** Nein, Beamter beim Finanzamt.

**Herbert:** Und dann haben wir noch unsere Jungfrau Miriam.

**Ludmilla:** Die ist noch Jungfrau?

**Herbert:** Ganz sicher. Die hat sogar einen Keuschheitsgürtel an und der Schlüssel hängt beim Pfarrer in der Sakristei.

**Ludmilla:** Das glaube ich nicht.

**Herbert:** Also gut, den Schlüssel habe ich.

**Ludmilla:** Warum?

**Herbert:** Das war nur ein Spaß! Sie hebt sich auf für den Mann ihrer Träume.

**Ludmilla:** Oh je. Das kann ein Albtraum werden.

**Herbert:** Miriam spricht so langsam, dass ihr ein Krähe während des Sprechens ein Nest auf die Zunge bauen könnte.

**Ludmilla:** Das ist aber ungewöhnlich. *Trinkt.*

**Herbert:** Sie haben recht. Bei den meisten Frauen ist ja die Zunge der schärfste Körperteil.

**Ludmilla** *setzt sich in Positur:* Was halten Sie denn von mir?

**Herbert:** Es gibt schlimmere Naturkatastrophen.

**Ludmilla:** Sie Schmeichler.

**Herbert:** Welcher Partei gehören Sie denn an?

**Ludmilla:** Partei? Ach so, ich bin bei der FDP. *Richtet sich wieder:* Hätten Sie Interesse?

**Herbert:** Danke! Auf Toten soll man nicht herumtrampeln.

**Ludmilla:** Sie sind eine echte Kory .. Kory ... Konifere.

**Herbert:** Sie müssen mich jetzt aber entschuldigen. Ich muss meinen Geist zur Ruhe betten, damit ich wieder fit bin, wenn die Fregatten hier einlaufen. *Steht auf.*

**Ludmilla:** Mein verstorbener Mann hat immer gesagt, ich wäre ein altes Schlachtschiff: schwer zu steuern und hinten und vorn bewaffnet. *Steht auf.*

**Herbert:** Fuhr ihr Mann zur See?

**Ludmilla:** Nein, zu ALDI. Er hat bei ALDI gearbeitet.

**Herbert:** Mein Beileid.

**Ludmilla:** Danke, er ist schon tot. Wo sind denn die Damen?

**Herbert:** Auf einer Beerdigung. Sie brauchen ja auch ab und zu eine kleine Aufheiterung.

**Ludmilla:** Dann komme ich später wieder. Ich fahre dann mal weiter.

**Herbert:** Sie fahren mit Alkohol?

**Ludmilla:** Haben Sie schon mal gehört, dass ein Auto ohne Sprit fährt? Tschüss dann, mein Rumpelstilzchen. *Wankt hinten raus, lässt jedoch die Tür offen, bleibt dahinter stehen und wartet, bis Herbert verschwunden ist.*

**Herbert:** Also freiwillig gehe ich nicht ins Altersheim. Vorher betrinke ich mich. *Leicht wankend rechts ab, sagt dabei: Wer viel trinkt, verdurstet nicht und hat kein Heimweh.*